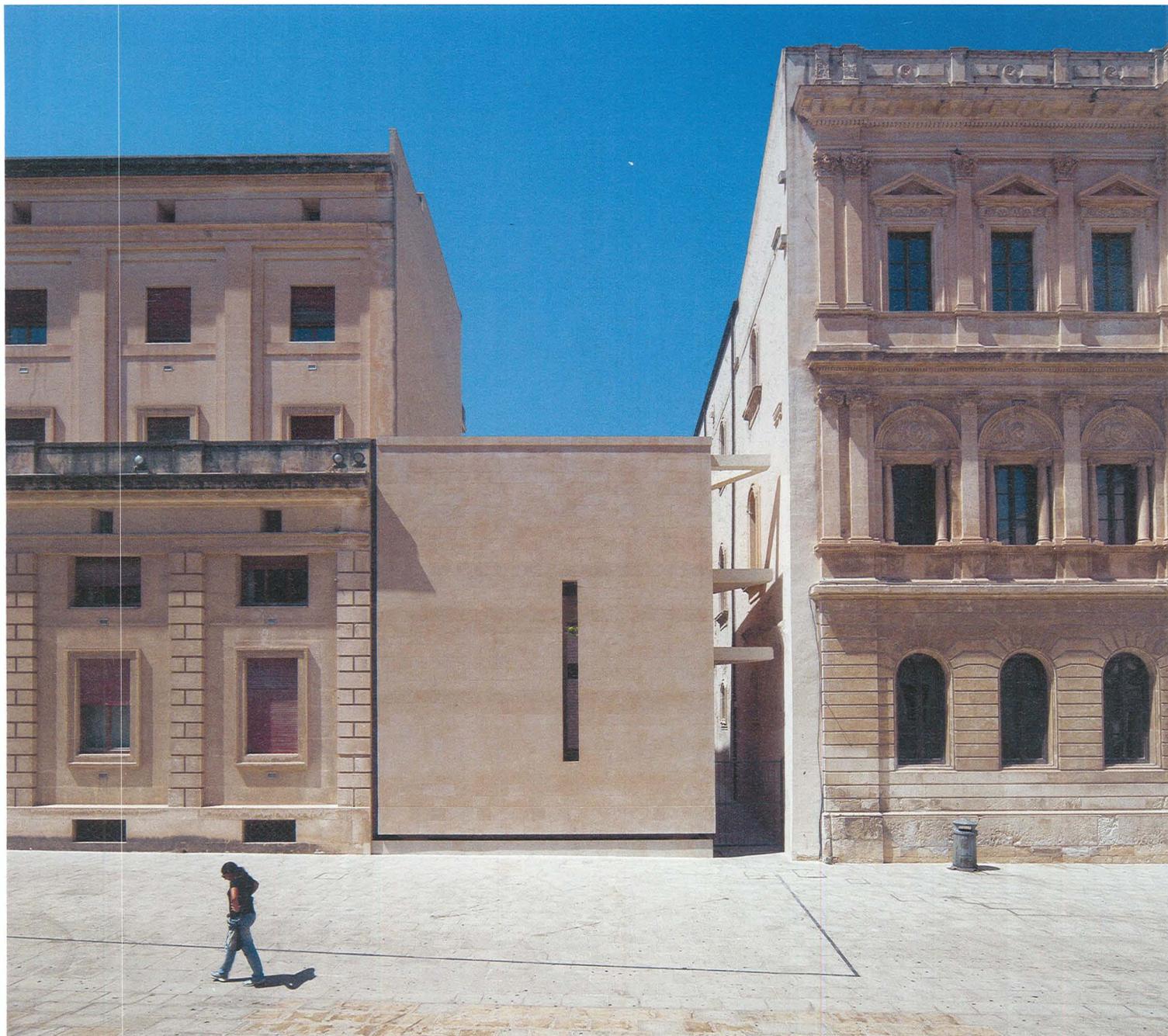


# TEC21



## Bauen mit Naturstein

Transformation: Naturstein als konstruktives Bauteil  
Eingepasst: Anwendungen in der Praxis  
Schlicht und genügsam: Rückbesinnung auf  
traditionelle Qualitäten

### Wettbewerbe

Bern Bümpliz Nord

### Panorama

Anregende Gegensätze  
in der Bau- und Lernkultur

### sia

Weiterbildung in hektischen Zeiten  
Bau und Landschaft auf Augenhöhe

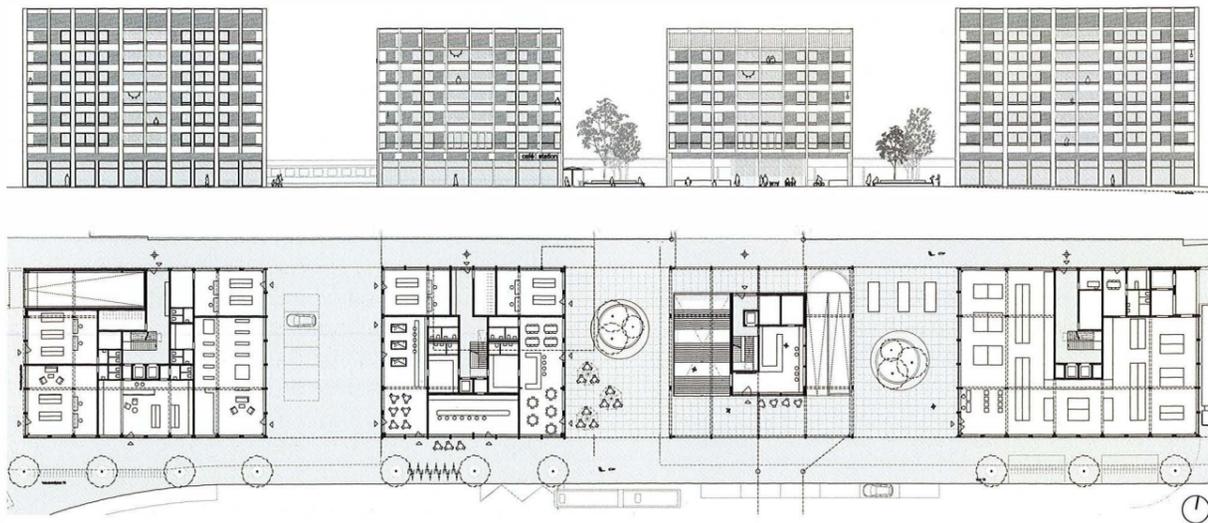
PROJEKTWETTBEWERB BERN BÜMPLIZ NORD

## Mehr Klötze für Bümpliz

Armon Semadeni Architekten gewinnen den anspruchsvollen Wettbewerb für die Entwicklung des Bahnhofs Bümpliz Nord im Westen von Bern.

Ihr Projekt «Cerniera» überzeugt durch die kluge Anordnung der Erdgeschossnutzungen und entschädigt das Quartier für den verlorenen Freiraum mit einer ansprechenden Platzgestaltung.

Text: Tina Cieslik



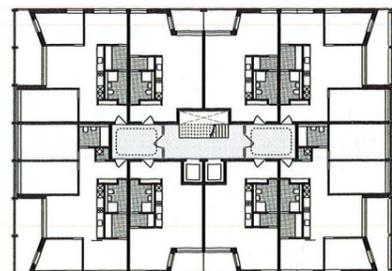
Ganz oben: Siegerprojekt «Cerniera», Ansicht Süd, ohne Mst. Bauetappe 1 (rechts), 2 (links) und 3 (Mitte).  
Darunter: «Cerniera», Grundriss Erdgeschoss, ohne Mst.

So dicht wie dieses Layout wird dereinst auch die Umgebung des Bahnhofs Bümpliz Nord im Westen von Bern aussehen. Die BLS (Bern-Lötschberg-Simplon-Bahn), Betreiberin der Linie Bern-Neuenburg, möchte den bestehenden Bahnhof ab 2021 hindernisfrei ausbauen. Im Zuge dieser Arbeiten soll auch das heute noch

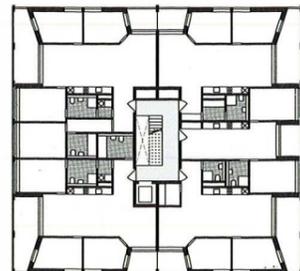
weitgehend offene, 5300 m<sup>2</sup> grosse Areal um den Bahnhof in mehreren Etappen verdichtet werden: 160 bis 170 Wohnungen sowie Ladengeschäfte sind vorgesehen, dazu kommt die Neugestaltung der bestehenden Unterführung zwischen den Stadtteilen Bümpliz und Bethlehem. Um die Aufgabe noch etwas komplexer zu gestalten, verlangte die

BLS, für einige der Volumen eine Variante mit Büronutzung vorzulegen. Zudem soll das Areal den Kriterien der 2000-Watt-Gesellschaft entsprechen.

Zwischen den Grossüberbauungen Tscharner- und Fellergut (Hans und Gret Reinhard, 1958–1967/1969–1974) gelegen, erlaubte das Gelände rund um den Bahnhof bisher etwas Weitblick zwischen den Hochhäusern. Und die Hochschule der Künste auf der anderen Seite der Gleise bespielt die von der Expo02 am Murtensee nach Bümpliz gezügelte CabaneB von Jean Nouvel (Abb. S. 9) mit Ausstellungen und Kunstaktionen. Letzteres soll auch weiterhin der Fall sein, obwohl die ädquate Platzierung des Baus – er muss wohl erneut umziehen – bei der angestrebten hohen Verdichtung ein ehrgeiziges Ziel ist.



«Cerniera», Grundrisse Regelgeschoss, ohne Mst. Der Mix aus Klein- und Clusterwohnungen richtet sich an Alleinstehende, Paare und Wohngemeinschaften.



Pläne: Projektverfasser; Foto: BLS

LESERBRIEF

## «Weder Planungs- noch Baukultur»



Luftbild Areal Bahnhof Bümpliz Nord mit 1 Bahnhofsgebäude und 2 CabaneB.

Zum Artikel «Verstromter Schwall» in TEC21 42/2018 Gemeinschaftskraftwerk Inn erreichte die Redaktion folgende Zuschrift.

«Der Artikel «Verstromter Schwall» beschreibt ein Grossprojekt, bei dem aus mangelhaften geologisch-geotechnischer Baugrunduntersuchungen erhebliche Mehrkosten (gemäss GKI-Mitteilung Juni 2017: 73 Mio. Euro, effektiv sicher höher) und eine um zwei Jahre verzögerte Inbetriebnahme resultieren.

Gemäss dem Text zieht sich die widerspenstige Geologie durch dieses Projekt: beginnend bei der Wehranlage Ovella mit einem übertiefen Felsuntergrund und einer steinschlaggefährdeten Talflanke, weiter über den Stollenvortrieb mit Störzonen bis hin zum gut durchlässigen Untergrund beim Krafthaus und beim Unterwasserkanal.

Es könnte der Eindruck entstehen, dass bei der Ausführung die erheblichen Projektverzögerungen und -mehrkosten auf (die Geologie) zurückzuführen und als gottgegeben anzunehmen sind, was falsch ist. Auch wenn geologische Prognosen oft mit Ungenauigkeiten behaftet sind, muss klar festgehalten werden, dass gerade bei solchen Kraftwerksprojekten eine projektspezifische, geologisch-geotechnische Untersuchung eine zwingende Projektierungs- und Ausführungsgrundlage darstellt (z.B. SIA 267 Abs. 2.1.3 und 3.1.1, SIA 118 Art. 5 Ziff. 2).

Beider Wehranlage Ovella hätten mit vertretbarem Aufwand beidseitig des Inns die Untergrundverhältnisse festgestellt werden können. Das Steinschlagpotenzial der 650 m hohen Felswand (Kitzmaiss) wäre bei einer adäquaten Untersuchung schon vor der ersten Steinschlagnetzinstallation geklärt gewesen. Dass beim Stollenbau Störungen zu erwarten waren, ergibt sich bereits aus der Geologie des Engadiner Fensters und hätte entsprechend in der Unternehmenssubmission erwähnt werden müssen. Und der gut wasserdurchlässige Talboden bei Ried war aufgrund der Nähe zum Inn zu erwarten und wäre mit un tiefen Sondierbohrungen feststellbar gewesen.

Das Projekt Gemeinschaftskraftwerk Inn ist weder Planungs- noch Baukultur.» •

Simon Roth, dipl. Natw. ETH/SIA/CHGEOL<sup>cert</sup>  
Geologe, Vorstandsmitglied des schweizerischen  
Geologenverbands CHGEOL; roth@jaeckli.ch

Angesichts der einschränkenden Rahmenbedingungen und des anspruchsvollen Raumprogramms blieb den sechs eingeladenen Teams nicht viel Spielraum. Alle schlagen kompakte kubische Volumen vor, teilweise aufgelockert durch Erkerlösungen oder Innenhöfe.

Gewonnen hat die Konkurrenz das Büro Armon Semadeni Architekten aus Zürich. Ihr Vorschlag aus zwei kurzen, etwas niedrigeren Kuben im Zentrum sowie zwei länglichen am Rand für die ersten beiden Bauetappen überzeugt vor allem städtebaulich: Die anvisierten Erdgeschossnutzungen lassen sich gut unterbringen, der Bahnhof wird mit einem Platz betont und aufgewertet. Die Gebäudedächer sind als gemeinschaftlicher Aussenraum angelegt. Für etwas Weitblick – wenigstens für die Bewohner – ist also nach wie vor gesorgt. •

Tina Cieslik, Redaktorin Architektur/Innenarchitektur



### AUSZEICHNUNGEN

**1. Rang, 1. Preis: «Cerniera»**  
Armon Semadeni Architekten,  
Zürich; Mettler Landschaftsarchitektur,  
Gossau; Gartemann Engineering, Zürich;  
Gruner, St. Gallen

**2. Rang, 2. Preis: «Bümpliz-Bethlehem»**  
Architekt Rolf Mühlethaler;  
extra Landschaftsarchitekten;  
B+S; Christoph Schläppi,  
alle Bern; Schnetzer Puskas  
Ingenieure, Basel

**3. Rang, 3. Preis: «Abba»**  
Luca Selva, Basel;  
Westpol Landschaftsarchitektur,  
Basel;  
brücker+ernst, Luzern

**4. Rang, 4. Preis: «Venus»**  
Rykart Architekten,  
Liebefeld; Klötzli Friedli  
Landschaftsarchitekten,  
Bern, B+S, Bern, Grolimund + Partner, Bern

### FACHJURY

**Peter Berger,**  
Architekt, Zürich (Vorsitz)  
**Christian Salewski,**  
Architekt, Zürich  
**Anna Suter,**  
Architektin, Bern  
**Marianne Dutli Derron,**  
Immobilien- und Bau-  
prozessberatung  
für Wohnbaugenossen-  
schaften, Zürich



Jurybericht, weitere Pläne und Bilder auf  
[espazium.ch/buempliz-nord](http://espazium.ch/buempliz-nord)